

das rasch vergriffene Buch dann auch bereits 1985 eine zweite Auflage.

Dieser Zwinglibiographie – fast 20 Jahre später – in Gestalt einer „unveränderte(n) Neuauflage“ (so der Autor im Vorwort zur 3. Auflage, 10 [ungezählt]) wieder zu begnügen, hat durchaus seinen Reiz. Gäblers Erschließungsleistung und seine didaktisch kluge Aufbereitung des Stoffes (mit griffigen Zwischenergebnissen) können auch heute noch beeindrucken. Dazu kommt seine mittlerweile selten gewordene Erzählkunst. Zwar würde man die Akzente inzwischen wohl hier und da anders setzen (theologische Entwicklung Zwinglis, Verhältnis zum frühen Täufertum, Wirkungsgeschichte etc.). Insgesamt entsteht aber doch ein instruktives und ausgewogenes Gesamtbild. Die historische Information ist zuverlässig und ebenso kompakt wie anschaulich.

Allerdings gilt auch: Die Zwingli-Forschung ist weitergegangen! Das dokumentieren nicht zuletzt die Bibliographien der „Zwingliana“. Martin Sallmanns „Nachwort“ zu Gäblers Buch will diese Fortschritte knapp und „in aller Kürze“ in neun „Punkte“ zusammenfassen (155–157). Was er dann tatsächlich vorführt, sind aber doch eher die Konturen einer deutlich gewandelten Forschungslandschaft. Hier richtet sich das Interesse – so Sallmann – inzwischen vor allem auf 1) Zwinglis „Rezeption der Kirchenväter“, 2) „die schärfere Erfassung der Gegner Zwinglis“ auf altgläubiger, aber auch auf prototäuferischer Seite, 3) die genaue Beschreibung seiner Theologie nach „Ansatz und Inhalt“, 4) die Analyse seines „pastorale(n) Handeln(s)“, 5) die Erforschung des Zürcher „Umgangs mit der Kirchenausstattung“, 6) die „Wirkungsgeschichte“ Zwinglis und „die Ausstrahlung der Zürcher Reformation“, 7) die „sozialen, wirtschaftlichen und frömmigkeitsgeschichtlichen“ Voraussetzungen dieses Aufbruchs, 8) die Edition der Schriften und Briefe Zwinglis sowie 9) die Darstel-

lung der Kirchengeschichte der Schweiz im 16. Jahrhundert, nicht zuletzt in ökumenischer Perspektive. Auf den Seiten 158–167 wird dann – Kapitel für Kapitel – Gäblers 1985 abbrechende Bibliographie fortgeführt. Die Auswahl ist geschickt und weithin vollständig. Der an zuverlässiger Information interessierte Leser wird dies dankbar zur Kenntnis nehmen.

Fazit: Gäblers Buch hat der Forschung wichtige Impulse gegeben und die oben zitierten Erwartungen seines Autors damit sicherlich erfüllt. Es führt auch heute noch durchaus hilfreich in Leben und Werk Zwinglis ein. Eine neue, die Ergebnisse der jüngeren Forschung aufnehmende Biographie kann es allerdings nicht ersetzen. Das gilt zumal, wenn man sieht, daß auch der „Zwinglianismus“ inzwischen zunehmend zu einer problematischen Größe zu werden scheint (vgl. den Sammelband: Alfred Schindler/ Hans Stickelberger [Hg.], Die Zürcher Reformation: Ausstrahlungen und Rückwirkungen, Bern u.a.: Peter Lang 2001; dazu meine Rezension in: ThLZ 127 [2002], 931–934). Für die Zwischenzeit wird man sich wohl am besten an Volker Leppins Artikel Zwingli in TRE 36 (2004), 793–809, orientieren.

Christian Peters

Thomas-Müntzer-Ausgabe. Kritische Gesamtausgabe, im Auftrag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig hg. von Helmar Junghans, Bd. 3: **Quellen zu Thomas Müntzer**, bearb. von Wieland Held (†) und Siegfried Hoyer, Leipzig: Sächsische Akademie der Wissenschaften/ Evangelische Verlagsanstalt 2004, 294 S. – ISBN 3-374-04180-8.

Eine neue Müntzer-Ausgabe, die modernen wissenschaftlichen Anforderungen entspricht, stellt seit langem ein Desiderat

dar. Noch zu DDR-Zeiten und als Folge der Müntzerrezeption im real existierenden Sozialismus wurde sie geplant; die politischen Umbrüche haben für Verzögerungen und Neukonzeptionen gesorgt. In der Trägerschaft der Sächsischen Akademie der Wissenschaften – im Rahmen des Projekts „Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte“ – ist jetzt als erster Band der neuen Ausgabe der dritte und letzte erschienen, der die Quellen über Müntzer enthält. *Helmar Junghans* skizziert in seinem Vorwort (15–27) zur Gesamtedition die Geschichte der politischen und der – wesentlich weniger intensiven – theologischen Müntzerrezeption, aus der sich die Notwendigkeit einer historisch-kritischen Quellengrundlage ergibt.

Der Text des dritten Bandes lag schon 1988 druckfertig vor, konnte aber erst nach der organisatorischen Sicherung in Druck gehen. Von den Bearbeitern ist *Wieland Held* kurz vor der Vollendung des Drucks verstorben; ein Nachruf von *Enno Bünz* (32) schließt sich an die prägnante Einleitung durch Held und *Siegfried Hoyer* (28–31) an. Geboten werden Aussagen über Thomas Müntzer, „in der Regel nur zeitgenössische Stücke und Zeugnisse, die bis wenige Jahre nach Müntzers Hinrichtung entstanden sind“ und „beschränkt ... auf Informationen zum Leben und Wirken Müntzers“ (28). Die Quellenstücke und -ausschnitte (insgesamt 176 Nummern) folgen den Lebensstationen Müntzers; offizielle Dokumente erscheinen neben Briefen, Flugschriften, Verhörprotokollen und historiographischem Material. Unter den Autoren finden sich auch prominente Gestalten der Reformationsgeschichte, u. a. Martin Luther, Justus Jonas, Urbanus Rhegius, Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen, Andreas Bodenstein von Karlstadt, Johannes Oekolampad, Heinrich Bullinger, Landgraf Philipp von Hessen, Herzog Georg von Sachsen. Zuletzt sind mit „Bekennntnis“ und „Widerruf“ Müntzers zwei wichtige Texte abgedruckt, die

„an der Grenze zwischen Zeugnissen von und über Müntzer liegen“ (30).

Die Wiedergabe aller Quellen ist textkritisch präzise und zugleich an guter Lesbarkeit orientiert; lateinischen und tschechischen Stücken ist eine deutsche Übersetzung beigegeben. Die Sacherläuterungen sind klar und ausführlich, aber nicht überladen. Der Band ist durch Personen-, Orts- und Bibelstellenregister (275–294) erschlossen; leider fehlt ein Verzeichnis der Texte, das es den Benutzerinnen und Benutzern ersparen würde, auf der Suche nach einer bestimmten Quelle das ganze Buch durchblättern zu müssen.

Der Band lädt dazu ein, sich der Gestalt Thomas Müntzer auf dem Wege über die unmittelbare geschichtliche Wirkung zu nähern. So entsteht ein facettenreiches Bild dieses bewegten und gescheiterten Lebens eines von Zeitgenossen wie Nachgeborenen – negativ wie positiv – notorisch überschätzten Theologen und Predigers. Es ist zu hoffen, daß nun auch die ausstehenden Bände der Edition (Bd. 1: Schriften und Fragmente, Bd. 2: Briefwechsel) nicht mehr allzulange auf sich warten lassen. Aber auch der vorliegende Band stellt bereits eine gediegene Grundlage für die weitere Arbeit an Müntzer und seinem Umfeld bereit.

Hellmut Zschoch

Melanchthon Briefwechsel. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe, im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hg. von Heinz Scheible, **Band T 5: Texte 1110–1394** (1531–1533), bearb. von Walter Thüringer unter Mitwirkung von Christine Mundhenk, Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog 2003, 552 S. – ISBN 3-7728-2022-0. **Band T 6: Texte 1395–1683** (1534–1535), bearb. von Christine Mundhenk unter Mitwirkung von Roxane Wartenberg